

Editorial

Eine Fußnote zur Feier und Gratulation des Entstehens und Bestehens eines der führenden deutschen Konzerne sei hier gestattet. Große Verleger kennzeichnen die Druckgeschichte seit der frühen Neuzeit bis heute: viele Gescheiterte und Erfolgreiche, von JOHANN AMERBACH (1440–1513) bis WALTER ZECH (1918–2010). In diese Tradition reiht sich auch der Nachkriegsgründer der Bertelsmann AG REINHARD MOHN (1921–2009) ein, der das größte europäische und weltweit fünftgrößte Medienunternehmen in mehr als 60 Ländern mit über 100 000 Mitarbeitern aufgebaut und schließlich zum Dienstleistungskonzern mit vielen Sparten und eminent politischem Einfluss umgebaut hat. Seine Haupterin, ELISABETH MOHN, feierte nun in diesem Jahr mit einem Fest und einer Buchveröffentlichung das 175-jährige Bestehen des Unternehmens.

Der Druckhistoriker stutzt. Da fehlen doch elf Jahre, denn am 29. Juni 1824 nimmt der Drucker CARL BERTELSMANN in Gütersloh eine Steindruckerei in Betrieb, derselbe, der am 10. Dezember 1829 die «Concession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt» von der Königlich-Preussischen Regierung erhält, 1833 selbst eine Zeitung macht und am 1. Juli 1835 dem Druckbetrieb einen Buchverlag hinzufügt. Offensichtlich identifiziert sich die Mohnfamilie besonders mit der inhaltlichen und weniger mit der technischen Firmengeschichte ihrer Entstehung, mehr mit dem Verlegen als mit dem Drucken. Und das scheint angesichts ihrer gesellschaftlichen Aktivitäten auch passend zu sein. Verleger für Medien planen, koordinieren, realisieren und vermarkten ihre Produkte. So weit, so gut kommen sie damit auch immer mit Religionen, Ideologien, Timo- und Demokratien etc. in Kontakt, machen sich ihnen für den Erhalt von Aufträgen dienstbar. Deshalb gehört es selbstverständlich zur Aufarbeitung von Vergangenheit auch dazu, dass in Archiven neben den verlagsgeschichtlichen auch die druckgeschichtlichen Traditionen der letzten 186 Jahre des Hauses Bertelsmann/Mohn von der unabhängigen Forschung aufgesucht und analysiert einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

HARRY NESS

Inhalt

IADM-Jahrestagung
Offenbach: Senefelder und
die Folgen 29

Geschichte des Offsetdrucks
Die Sammlung GARTE –
eine Wanderausstellung 31

Druckhistorische Quelle
Klimsch's Adreßbuch der
deutschen Druckereien 32

Buchvorstellungen
Dennis Herbert Bent ·
Type. A Visual History of
Typefaces and Graphic Styles
· Karl Langenbacher 33

Ausstellungstipp
Leipzig: «Wandel der
Arbeitswelt nach 1945» 34

Impressum 34

IADM-Jahrestagung 2010 – «Senefelder und die Folgen»

Offenbach als Zentrum für Lithografie und Flachdruck

«Was Mainz für den Textdruck ist, das ist Offenbach für den Bilderdruck». Mit diesem Slogan könne die Stadt Offenbach am Main für ihre Bedeutung in der Druckgeschichte werben, erklärte der IADM-Vorsitzende DR. HARRY NESS bei der Eröffnung der Jahrestagung «Senefelder und die Folgen» im Haus für Stadtgeschichte im Bernardbau in Offenbach. Zuvor hatten DR. RALPH PHILIPP ZIEGLER als Leiter des städtischen Forums Kultur und Sport und DR. JÜRGEN EICHENAUER als Museumsleiter im Haus für Stadtgeschichte ihr Willkommen ausgesprochen.

Die Senefelder-Stube im Museum deutet an, welch hohen Stellenwert die Stadt Senefelders Erfindung und ihrer erfolgreichen Vermarktung durch den Offenbacher Musikverleger JOHANN ANTON ANDRÉ und seine beiden Söhne PHILIPP und FRIEDRICH beimisst. Blickfang ist hier neben den Steinen, die wie Bilder aufgehängt sind, der funktionstüchtige Nachbau von Senefelders Stangenpresse. Wie sie funktioniert, zeigt die DVD «Stein, Papier und Alchemie: Die Lithographie» (DVD-Edition der Neuen Zürcher Zeitung, NZZ-Format; 28,90 €). Das Schweizer Filmteam besuchte nicht nur das Zürcher Steindruckatelier von THOMI WOLFENBERGER, es kam bei seiner Spurensuche unter anderem auch nach Offenbach. Hier fanden sich KLAUS KRONER, Initiator und Seele der Grafischen Werkstatt für Technik & Kunst, und der mittlerweile 84-jährige Lithograf FRIEDEL BAUER spontan zu einer Vorführung bereit.

Einige Filmausschnitte zeigte Klaus Kroner jetzt während der Tagung. Die Präzision, mit der Friedel Bauer hier Noten direkt auf den Stein zeichnet, fasziniert. Die Druckkunst mit all ihren Facetten lebendig zu halten, ist beiden Akteuren eine Herzens-



Halten die Druckkunst lebendig: Lithograf Friedel Bauer (links) und Klaus Kroner von der Grafischen Werkstatt für Technik & Kunst – hier in der Senefelder-Stube im Haus der Geschichte. Foto: siv



Links: Sechster Druckgang für die Lithografie von GABRIELE GRÖNINGER (im Hintergrund) – MANFRED HÜGELOW in der Werkstatt bei manroland in Offenbach-Mühlheim. Fotos: Boris Fuchs. Rechts oben: Blick in die Garte-Ausstellung. Foto: Brigitte Pfeiffer.

angelegenheit. Kroner geht es bei seinem Engagement einerseits um Erhalt und Pflege alten Druckerwissens, andererseits um die Nutzung dieses Erfahrungsschatzes für die zeitgenössische künstlerische Druckgrafik. Inspiriert durch die Tagung plant er nun, sein Kalenderprojekt für 2012 dem Thema Lithografie zu widmen.

MANFRED HÜGELOW (Jahrgang 1940) fühlt sich der langen Tradition seines Handwerks zwar verpflichtet, sieht sich aber in erster Linie als Partner der Künstler. Er ist Steindrucker, Verleger und Händler; als solcher vertritt er beispielsweise K. O. GÖTZ. Hügelow lehrte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee das Fach Lithografie, arbeitete später in der Schweiz mit Künstlern wie TÄPIES, CHADWICK und HARTUNG zusammen und gründete 1974 die erste eigene Werkstatt. 1978 zog er nach Frankfurt am Main, 1993 wechselte er an die einstige Wirkungsstätte Senefelders nach Offenbach – der ideale Ort für Hügelow und seine «Elisabeth», wie er die fünf Tonnen schwere Konterandruckpresse taufte, die von *Steinmesse & Stollberg* in den 1930er Jahren gebaut wurde. Seit ihrer Auflösung im April 2005 ist die Firma in die *Internationale Senefelder-Stiftung (ISS)* integriert. Diese wiederum wurde 1971 anlässlich des 200. Geburtstags von Alois Senefelder gegründet. Hügelows Werkstatt befindet sich nun auf dem Firmengelände von *manroland* in Offenbach-Mühlheim, den Mitbegründern der Stiftung.

Die Tagungsteilnehmer erlebten Hügelow und «Elisabeth», die ausgestattet mit höhenverstellbarem Fundament sowie Elektromotor einigen Luxus bietet, in Aktion, konnten die aufwendige Druckformvorbereitung mit verfolgen und das Ergebnis begutachten. Dass es sich dabei um Originaldruckgrafik handelt, steht für Hügelow außer Frage, obwohl der Druck – anders als bei

Senefelders direktem Verfahren – erst aufs Gummituch und von dort aufs Papier übertragen wird. Der Blick in die Hexenküche des Steindruckers zeigte, wie modern, vielfältig und reizvoll Lithografie und Steindruck immer noch sind. Die handwerklich und nur in niedriger Stückzahl produzierten Grafiken bilden einen Gegenpol zu den Massenaufgaben des Offsetdrucks. Gemeinsam ist beiden Verfahren das Prinzip des Flachdrucks, und wie der Offsetdruck heute, so trug einst auch der Steindruck viel zur Demokratisierung des Kunstgenusses bei.

Internationale Senefelder-Stiftung – aktuelle Meldung

Am 10. November wurde PETER LOUIS VRIJDAG, Gründer des Niederländischen Steindruckmuseums in Valkenswaard und IADM-Mitglied, in den siebenköpfigen Vorstand der Internationalen Senefelder-Stiftung, Offenbach, gewählt. PROF. BERND KRACKE, Präsident der Hochschule für Gestaltung, wechselte vom Vorstand in den Beirat. Neu in den Beirat berufen wurden DR. JÜRGEN EICHENAUER vom Stadtmuseum und DR. HARRY NESS als IADM-Vorsitzender.

Die Vorträge der Jahrestagung spannten einen weiten Bogen von Senefelders Steindruckverfahren bis zu den neuesten Entwicklungen bei *manroland* mit *printcom*, *EcoLogic* und dem Zukunftsmarkt für gedruckte Funktionen. Den gegenwärtigen Stand der Technik inklusive eines visionären Ausblicks (intelligente Verpackungen, RFID, gedrucktes Licht etc.) stellte DR. MARKUS RALL, Vorstandsmitglied bei *manroland* und ISS-Vorstandsvorsitzender, dar. Den historischen Überblick vom Steindruck über das Offsetdruckverfahren bis zur «Artenvielfalt» der Rollenoffsetdruckmaschinen lieferte in seinem Einführungsreferat BORIS FUCHS. Sein Fazit: «Es genügt nicht, dass ein Erfinder eine gute Idee hat; es braucht auch den Anwender und Förderer, der dieser Idee und Erfindung den notwendigen Markt verschafft.» Senefelder und André waren in diesem Sinne ein Dreamteam. Für CASPAR HERMANN, neben IRA W. RUBEL der andere Erfinder des Offsetdrucks, lief es nicht so gut. Hundert Jahre nach Senefelders Tod starb er 1934 enttäuscht und mittellos. Die Einsatzmöglichkeiten und Vorzüge des ebenfalls von Hermann erfundenen wasserlosen Offsetdrucks hatte zu seiner Zeit niemand erkannt.

Den kleinsten Druckelementen – somit der Reproduktionstechnik à la Senefelder, GEORG MEISENBACH und RUDOLF HELL – widmete sich HANNS PETER SCHÖBEL, selbst noch gelernter Farblithograf. Die Entwicklung vom Stein hin zu Druckformen aus Zink und Aluminium («Silber aus Lehm») zeichnete JÜRGEN ZEIDLER (Saalpresse) nach. Daran knüpfte DR. WERNER FRASS an mit seinem Überblick zu den Offsetdruckplatten als Spiegel und zugleich Motor der Entwicklung. Welch befreiende Wirkung die Lithografie auf die Schriftgestaltung hatte, zeigte THOMAS GLÖSS, und mit der Verbandsproblematik setzte sich HARRY NESS auseinander. Sehr temperamentvoll referierte GERHARD STUMPP aus der Sicht des Sammlers über die seit 1883 bei *Carl Garte, Kunst-Verlagshandlung, Lithographische Anstalt und Druckerei* produzierten Ansichtskarten – schöne Einstimmung auf die Ausstellung zur *Sammlung Garte*, die am ersten Konferenzabend im Haus der Geschichte eröffnet wurde, unter anderem von Offenbachs Oberbürgermeister HORST SCHNEIDER, der sich bestens gelaunt über den aus allen Nähten platzenden Saal freute und der nun ein für allemal weiß, wieviel Senefelder & Co. zur Profilierung der Stadt beitragen können. – Die historische Wissen und eigene praktische Erfahrungen verbindenden Vorträge stehen 2011 zum Download bereit unter www.arbeitskreis-druckgeschichte.de.

BORIS FUCHS / SILVIA WERFEL

Die Internationale Senefelder-Stiftung und das Deutsche Zeitungsmuseum würdigen einen Offsetpionier Wanderausstellung zu HANS GARTE und seiner Sammlung

Im Gegensatz zu den großen Pionieren der Druckgeschichte wie JOHANNES GUTENBERG oder ALOIS SENEFELDER ist HANS GARTE (1882–1960) kein Erfinder gewesen, dennoch hat er für den Offsetdruck bedeutende Pionierarbeit geleistet. Schließlich muss es neben den Entwicklern neuer Techniken auch diejenigen Anwen- der geben, die frühzeitig von den Möglichkeiten neuer Verfahren überzeugt sind, sie einsetzen und gegenüber den Skeptikern Über- zeugungsarbeit leisten. So geschehen im Falle Hans Gartes und des Anfang des 20. Jahrhunderts erfundenen Offsetdrucks.

Bereits 1914 anlässlich der BUGRA in Leipzig (der Weltausstel- lung für Buchgewerbe und Graphik) ließ Garte von der Firma *Schmiers, Werner & Stein* die *Rubens* bauen, eine Flachdruckma- schine, in die ein mit einem Gumm Tuch bespannter Zylinder in- tegriert war (das Charakteristikum des Offsetdrucks) und eine Zinkplatte den Stein ersetzte. In der Folgezeit baute Garte die vom Vater übernommene Druckerei im Hinblick auf den Offset- druck kontinuierlich aus, wobei diese als einer der ersten deut- schen Kunstanstalten auch in diesem Verfahren hergestellte Ansichtskarten anbot. 1924 gründete Garte die *Offset-Verlag GmbH* und verlegte noch im selben Jahr die Fachzeitschrift *Offset- Buch- und Werbekunst*. Die fortan monatlich erscheinende Publikation titelte ab 1930 als *Buch- und Werbekunst* und von 1937 bis 1944 als *Druck- und Werbekunst*.

1927 wurde Garte in das Berechnungsamt des *Verbandes deut- scher Offset- und Steindruckereibesitzer* be- rufen, wo er unter anderem kaufmän- nische Grundlagen für das Ge- werbe erarbeitete. Seit die- ser Zeit pflegte Garte regen Kontakt zu vielen Drucke- reien in ganz Deutschland

und – zumindest bis zum Zweiten Weltkrieg – auch im Ausland. Man schätzte ihn überall als fachkundigen Berater und wandte sich an ihn, wenn es beispielsweise um Fragen der Qualitätsstei- gerung oder der Rentabilität ging. Den meisten dieser Schreiben waren Druckmuster beigelegt, die Garte, ebenso wie die Korres- pondenz, systematisch sammelte.

Auch während der Zeit des Nationalsozialismus war Hans Garte in gehobener Funktion im Verband deutscher Offset- und Steindruckereibesitzer tätig. Mit vielen Druckereibesitzern blieb er kontinuierlich bis in die 1950er Jahre hinein in geschäftlichem res- pektive freundschaftlichem Briefkontakt. 1946 wurde er zum Wie- deraufbau der deutschen Wirtschaft für die Drucksparte nach Westdeutschland berufen. In den 1950er Jahren ernannte man ihn zum Geschäftsführer des *Arbeitskreises Flachdruck* im Rahmen der *Arbeitsgemeinschaft der graphischen Verbände*. Nachdem der Großteil seiner Sammlung im Krieg verloren ging, widmete Garte sich bis zu seinem Tod 1960 erneut akribisch dem Sammeln von Druckmustern und der Pflege seiner Korrespondenz.

Hans Garte – Fachmann, Förderer und Sammler

Die Garte-Sammlung ging schließlich in den Besitz der *Internationa- len Senefelder-Stiftung*, Offenbach, über, die nun, fünfzig Jahre nach Gartes Tod, zusammen mit dem *Deutschen Zeitungs- museum* die Präsentation «Pionier des Offsetdrucks – Die Samm- lung Garte» erarbeitet hat. Als Wanderausstellung konzipiert, zeigt sie etwa 300 Exponate und feierte im Rahmen der IADM- Jahrestagung am 29. Oktober 2010 im Offenbacher *Haus der Stadt- geschichte* ihre Premiere; hier war sie bis 28. November zu sehen. Das *Deutsche Zeitungsmuseum* in Wadgassen zeigt sie vom 2. Juli bis 28. August 2011.

Das von Garte zusammengetragene Material umfasst etwa 7000 Blätter primär zum Thema Offsetdruck. Die Sammlung ent- hält nicht nur Korrespondenzen, Probedrucke und Prospekte, sondern auch Fachzeitschriften aus dem In- und Ausland sowie Kunstreproduktionen, Verpackungsmaterial, Reklame, Ansicht- karten, Aufkleber, etc. Sein Lebenswerk und Wirken zeigen Garte als einen Mann, der leidenschaftlich mit gutem Beispiel voranging und die damals neue Technik des Offsetdrucks nicht nur selbst einsetzte, sondern sie auch tatkräftig propagierte und wo es ging förderte. Dabei standen viele Zeitgenossen dem Verfahren noch äußerst skeptisch gegenüber, schien der Offsetdruck damals selbst langfristig nicht in der Lage zu sein, dem Hochdruck Konkurrenz zu machen. Den unbestrittenen Vorzügen des Offsetverfahrens bei der Abbildungsreproduktion stand in der Frühphase als Nachteil die schwierige Integration von Text (Bleisatz) gegenüber. Erst der Durchbruch in der Fotosatztechnik bahnte dem Offsetdruck schließlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Weg zum dominierenden Druckverfahren.

Die Sammlung Gartes bietet einen Überblick über die Früh- phase des Offsetdrucks und zeigt, wie vielseitig diese Drucktech- nik bereits in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum Einsatz kam – in diesem Sinne beleuchtet sie gewissermaßen die «Inkunabelzeit» des Offsetdrucks.

CHRISTIAN GÖBEL



Titelseite der Fachzeitschrift
«Buch- und Werbekunst»
(aus dem Ausstellungskatalog)

Wenig beachtete Informationsquelle zur Technikgeschichte

Klimsch's Adreßbuch der deutschen Druckereien

Vielen ist noch das *Polygraph-Adreßbuch der Druckindustrie* vertraut, das letztmals als Printausgabe für 2001 erschien und über die Adressen hinaus Beschreibungen der Firmen enthält; es wird bis heute als CD-ROM bzw. als Datenbank im Internet fortgesetzt.

Die Reihe geht zurück auf das *Adressbuch der Buch- und Steindruckereien und der damit verwandten Geschäftszweige* von KARL KLIMSCH, dessen erster Jahrgang 1876 nach zehnjähriger Vorarbeit erschien. Auch die frühen Bände enthalten schon über die Adressdaten hinaus Angaben zur technischen Ausstattung, mit denen sich interessante Beobachtungen machen lassen.



Dies sei gezeigt an der *Druckerei Datterer* in Freising. Diese Stadt liegt 30 km nördlich von München und war bis 1803 Sitz des Bischofs für den oberbayerischen Raum. 1702 bot ein Nürnberger Drucker dem Hof des Fürstbischofs von Freising an, sich in dem kleinen Territorialgebiet, das bisher ohne Druckerei war, als Hofbuchdrucker anzusiedeln. Nach mehreren Besitzerwechseln und vor allem nach der Säkularisation 1803, mit der der Fürstbischof als Auftraggeber wegfiel, war die Firma ziemlich verfallen. 1845 übernahm der gelernte Setzer FRANZ PAUL DATTERER die Buchdruckerei. Er druckte dort hauptsächlich für seinen eigenen Verlag und brachte 1868 mit dem *Freisinger Tagblatt* auch eine Zeitung auf den Markt. Sein Sohn DR. FRANZ PAUL DATTERER legte wieder mehr Gewicht auf den Buchhandel, den die Firma ebenfalls betrieb. Die Druckerei lief als Lohnbetrieb eher nebenher mit, bis deren größter Kunde noch vor 1900 der bekannte juristische Fachverlag *J. Schweitzer* in München wurde. Deren Inhaber, der Verlagsbuchhändler ARTHUR SELLIER, kaufte 1909 die Druckerei den Erben Franz Pauls ab. Die Firma hieß noch über fünfzig Jahre lang *Datterer* (meist mit dem Zusatz *Inhaber Sellier*); seit 1968 trugen Druckerei und Verlag dann allein den Namen Sellier. Die heutige *sellier druck GmbH* druckt und bindet mit gut 100 Mitarbeitern Akzidenzen, Periodika sowie Kunstbücher und Museumsführer und gehört seit 1978 zur *Appl-Firmengruppe*.

Im Band 1880 (3. Ausgabe) ist die Firma noch eine reine Buchdruckerei mit vier Schnellpressen, zwei Handpressen, acht Hilfsmaschinen und 30 Arbeitern; als Spezialitäten sind Akzidenzen,

Musiknoten und Farbendruck genannt. Im Vergleich mit anderen Firmen war Datterer eine mittelgroße Druckerei: *Cotta* in Stuttgart als absoluter Großbetrieb hatte 15 Schnellpressen und 160 Arbeiter; die meisten Firmen, die im Band 1880 gelistet sind, hatten damals nur eine Schnellpresse und eine einstellige Zahl an Arbeitern.

Der Band 1890 ist dann am ausführlichsten in seinen Angaben. Datterer ist nun Buch- und Steindruckerei und hatte beim Buchdruck sechs Einfarben-Schnellpressen, zwei Boston-Pressen und zwei Handpressen, beim Steindruck zwei Handpressen sowie 30 Hilfsmaschinen. Sechs Dampfmaschinen bilden die Kraftzentrale mit einem PS. In der Setzerei arbeiteten ein Faktor, ein Korrektor, zehn Setzer und fünf Lehrlinge, in der Buchdruckerei zwei Maschinenmeister und zehn Einlegerinnen. In der Lithographie arbeiteten ein Lithograph und ein Lehrling, in der Steindruckerei ein Maschinenmeister, zwei Handpressendruker und zwei Einlegerinnen. Außerdem gehörten drei Buchbinder, zwei Tagelöhner und vier Komptoristen zu den insgesamt 45 Arbeitern der Firma. Als Besonderheit verfügte Datterer über eine Billetdruckmaschine.

Laut Band 1904 ist Datterer nun eine G.m.b.H. Neu werden die Periodika *Literarische Warte*, *Bayerische Gemeindezeitung*, *Literarische Mitteilungen* und *Annalen des Deutschen Reiches* produziert. Die Zahl der Buchdruckmaschinen ist auf neun gestiegen, neu ist die Stereotypie. Der Betrieb hat 1907 70 Arbeiter und ist telephonisch und telegraphisch erreichbar. Im Band 1911 sind fünf Typograph-Setzmaschinen und drei weitere Buchdruckmaschinen hinzugekommen. Das Zeitschriftenprogramm ist aufgegeben, weil die Firma jetzt der Familie Sellier gehörte, die juristische Fachliteratur vertrieb und diese in Freising drucken ließ.

Der Band 1920 nennt das neu eingerichtete Postscheckkonto, die Zahl der Typograph-Setzmaschinen hat sich auf sechs erhöht, die der Buchdruckmaschinen auf 13 und die Mitarbeiterzahl auf 100. Zwischen den Weltkriegen bleibt der Stand etwa wie 1920. Nur beim Satz gibt es eine große Veränderung: laut Band 1930 werden drei Monotype-Anlagen (offenbar zwei Taster und eine Gießmaschine) angeschafft. Die acht Typograph-Maschinen von 1928 sind 1930 noch alle vorhanden; im Band 1933 sind davon noch fünf aufgeführt.

Werfen wir nun abschließend noch einen Blick in den ersten Band nach 1945, der nun den Titel *Polygraph-Adreßbuch des graphischen Gewerbes (Klimschs Adressbuch)* trägt und 1950 erschien. Die Ausstattung unserer Musterfirma ist in etwa wie in den 1930er Jahren. Die Firma Datterer hatte in den letzten Kriegstagen einen schweren Bombentreffer erlebt, konnte aber nach Kriegsende in kurzer Zeit wieder ihre Arbeit aufnehmen. 1952 feierte der Betrieb sein 250-jähriges Bestehen mit der Publikation *Geschichte des Buchdrucks in Freising*.

Über diese Einzelinformationen hinaus könnte man aus den Bänden auch allgemeine Einblicke in die Verteilung der ausgeübten Druckverfahren, zur Einführung der Setzmaschine usw. gewinnen, wenn man das umfangreiche Material in eine Datenbank eingäbe. Leider sind die Bände nur noch als Einzelstücke in den Bibliotheken greifbar; eine vollständige Reihe wird wohl kaum mehr zusammenzubringen sein.

WINFRID GLOCKER

Kommentierte Literaturliste

Hier werden Bücher zu druckhistorischen Themen vorgestellt – Lese Früchte, knapp zusammengefasst: aktuelle Neuerscheinungen und auch Lesenswertes älteren Datums.

R. O. Bradley: *Memories of Dennis Herbert Bent* 2009; 18 Seiten A5 kartoniert, viele farbige Abb.; zu beziehen gegen eine kleine Spende über: «The John Crosfield Foundation»

204 Merry Hill Road,
Bushey Heath Herts, WD 23 1AS, England
Telefon +44(0)208 950 24 99

JOHN F. CROSFIELD feierte dieses Jahr im Vollbesitz seiner geistigen und physischen Kräfte den 95. Geburtstag und wurde bei der letzten IPEX in Birmingham mit dem *Champions in Print Award* für sein Lebenswerk geehrt. Als er sein Unternehmen, die spätere *Crosfield Electronics Ltd.*, in Hempstead bei London in seinem Privathaus 1947 gründete, hatte er nur einen einzigen Mitarbeiter: DENNIS H. BENT. Er entwickelte das erste *Autotron*, die elektronische Registerregelung für den Mehrfarbentiefdruck, später auch für den Mehrfarbenoffsetdruck. Auch weitere elektronische Regelungen für das Schnittregister, das *Webatron*, das *Trakatron* für den Verpackungsdruck und das *Idotron* für die Farbdichteregelung in Tiefdruckmaschinen trugen seine Handschrift. Es folgten *Secatron* für Karton-Planoausleger, *Inkatron* für die Dichteregelung in Offsetdruckmaschinen und das *Viscomex* für die Viskositätsregelung der Tiefdruckfarben. Seine größten Leistungen vollbrachte er jedoch bei den *Insetter-Systemen* zum Einfügen von farbigen, im Tiefdruck vorgedruckten Seiten in nur schwarz-weiß druckende Zeitungsrotationsmaschinen. Hier kam ihm neben seinem Elektrotechnikwissen die Ausbildung als Maschinenbau-Ingenieur zugute. Er wurde nicht müde, die Zusammenhänge zwischen der Bahndehnung des Druckgutes und der präzise aufgebrauchten Druckspannung über Zugwalzen an Wandtafeln zu erklären, wie es das Bild auf der Titelseite der kleinen Broschüre zeigt, die der ehemalige Crosfield-Vertriebs-Mitarbeiter R. O. BRADLEY zu seinen Ehren verfasst hat.

Die Firma Crosfield Electronics mit ihren einst über 2000 Mitarbeitern ist heute Vergangenheit, wie auch die mit ihr in Konkurrenz stehende und gleich große *Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH* nicht mehr

besteht. Ohne Pioniere wie Dennis Bent hätte jedoch die moderne Drucktechnik nicht die Spitzenposition erreicht, die sie über viele Jahre inne hatte und auch noch inne hat. Dennis starb bereits 1984 an einem Hirntumor und wurde nur 61 Jahre alt. **BORIS FUCHS**

Cees W. de Jong, Alston W. Purris, Jan Tholenaar
Type. A Visual History of Typeface and Graphic Styles. Band 2: 1901–1938.

Köln: Taschen 2010

dt., engl., franz.; 360 S.; 39,99 €

Key Card mit Zugang zur Internet-Bilddatenbank [Band 1: 1628–1900. Taschen 2009]

Vom gewohnten Schema einer stilgeschichtlichen Übersicht der Schriftkunst, säuberlich getrennt nach Haupt- und Untergruppen der Schriftarten mit als charakteristisch empfundenen Versalien und Gemeinen einer Schriftfamilie, weicht dieser Band ab. Er stützt sich bei den Neuschöpfungen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in chronologischer Folge auf Bleisatz-Schriftproben europäischer Gießereien, belässt es nicht bei der Typologie, sondern bietet Musterbeispiele für die Anwendung von Text- oder Auszeichnungsschriften in reicher Fülle. Es sind dies nicht nur Brotschriften für die Buchproduktion, sondern auch Akzidenzschriften für die wachsende Zahl geschäftlicher wie privater Gebrauchsdrucksachen in einer Ära industriellen Wachstums. Werbung durch Anzeigen, Prospekte und Plakate

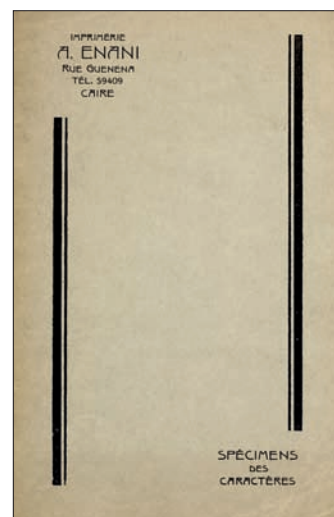
machte eine große Auswahl von Zierschriften und Schmuckmaterial erforderlich; umgekehrt wurden Buchschriften noch lange von Initialen und Vignetten, Einfassungen und Zierleisten begleitet. Schrift und Schmuck waren bei den von Künstlern entworfenen Schriften nicht voneinander zu trennen. Im Jugendstil wirkt der üppige Historismus nach, später abgelöst durch abstrahierende Gestaltungselemente. Deutlich wird der «Übergang von der ornamentbetonten Kunst des 19. Jahrhunderts zu funktional-geometrischen Formen», wie es im Vorwort heißt.

Die einleitende Betrachtung würdigt die «Goldene Zeit» dieser Schriftmuster, die mit *BODONIS Manuale tipografico* begann und vor hundert Jahren ihren Höhepunkt erreichte. Das Spektrum reicht von Applikationen und Linien zweier französischer Firmen sowie den «Neu-Deutschen» Schriften und Ornamenten von *Genzsch & Heyse* (1901) bis zu den Wertpapier-Untergründen (1936) und den Memphis-Schriften von *RUDOLF WOLF* (1938), beide von der Schriftgießerei *D. Stempel*. Letztere bestreitet neben dem Hause *Klingspor* den Löwenanteil unter nahezu 40 internationalen Betrieben, die Hälfte davon in Deutschland tätig. Gut vertreten ist auch die Leipziger Firma *Schelter & Giesecke*.

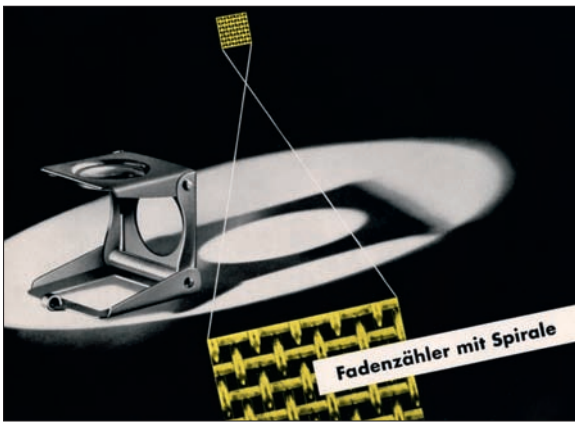
Die Auswahl aus der privaten Schriftmuster-Sammlung des 2009 verstorbenen *JAN THOLENAAR* veranschaulicht sehr schön die vielseitige Verwendung damals zeitgemäßer Schriften und ihres Beiwerks sowie die Ansprüche und die Ästhetik jener Epoche. **PETER NEUMANN**

Abbildungen von links:

Rudhard'sche Gießerei, Offenbach 1902; A. Enani, Kairo 1910; Norddeutsche Schriftgießerei, Hamburg 1930



hommage à langenbacher. künstler literat werbegrafiker
 Reutlingen: edition walbaum 2008
 Texte von Karl Langenbacher, Hadwig Münzinger, Brigitte Bausinger, Kathrin Schneider, Chr. Dohse
 Kataloggestaltung, Textauswahl: Christoph Dohse
 240 S., circa 300 Abb., Klappenbroschur, 33 €
 mit CD vom SWR Studio Tübingen
 ISBN 978-3-941519-01-5 (Buchhandel)
 oder direkt über: info@edition-walbaum.de
 «Vielspindlig denken» – KARL LANGENBACHER und LOUIS WEBER konnten das. Diese beiden kreativen Köpfe ergänzten einander kongenial und heckten neben seriöser auch ausgefallene Werbung aus. Langenbacher hatte sich im Sommer 1945 als Gebrauchsgrafiker und Werbefachmann selbstständig gemacht, die Reutlinger Maschinenfabrik Burkhardt & Weber war einer seiner ersten Kunden.



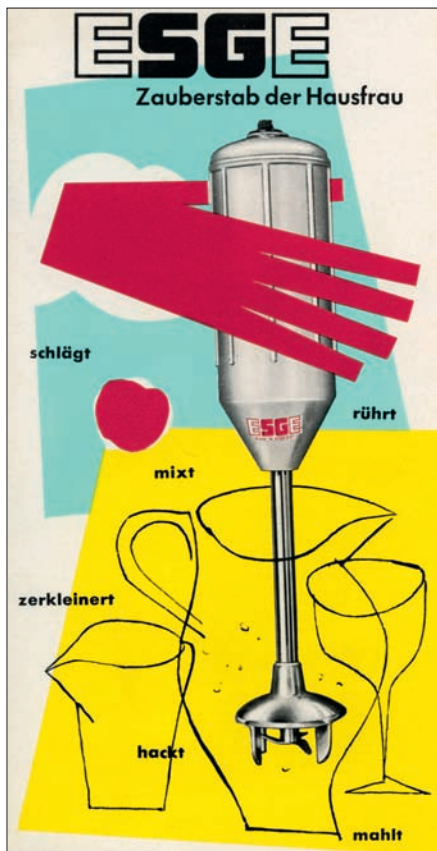
Prospekt für Wittel Optik (oben) und Werbung für den ESGE Zauberstab. Trotz mehrerer Besitzerwechsel wird das Firmenzeichen noch eingesetzt.

Geboren 1908 in Ladenburg, lebte Langenbacher seit 1912 überwiegend in Reutlingen. Der vielseitig Begabte besuchte hier die Oberrealschule (einer seiner Mitschüler war HAP GRIESHABER) und studierte schließlich Maschinenbau an der TU München. Parallel dazu pflegte er seine Interessen für Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Typografie und absolvierte einen Fernkurs für Werbeberatung. Eine ideale Kombination. Langenbacher konnte sowohl Ingenieuren, als auch Werbespezia-

listen auf Augenhöhe begegnen. Folgerichtig kamen viele seiner Kunden dann aus der Maschinenbau- und der Druckbranche (Sautter Kunst- und Klischieranstalt, Gustav Betschinger, Ensslin-Druck etc.).

Mit seinen Jubiläumsschriften, Broschüren und Anzeigenkampagnen gehört «Lgb» zu den Pionieren der Werbegrafik aus der Zeit des deutschen Wirtschaftswunders. Zudem verfasste er rund 200 Beiträge für den SWR Tübingen, humorvolle Alltagsbeobachtungen und Gedanken über die eigene Profession. Auch künstlerisch blieb Lgb aktiv; sein bevorzugtes Ausdrucksmittel wurde die Radierung, fein zieseliert, mal erzählerisch, mal abstrakt. – Karl Langenbacher starb 1965.

Das schön gestaltete Buch zeigt eine bemerkenswerte, durch und durch schöpferische Persönlichkeit. Besonderes Schmanke-merkmal ist die CD mit elf Hörfunkbeiträgen, zwei gesprochen von Lgb selbst. *siw*



Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

Internet

www.journal-fuer-druckgeschichte.de
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktion

Dipl.-Ing. Boris Fuchs
 Dr. Harry Neß
 Peter Neumann
 Silvia Werfel M.A./siw (Redaktion und Gestaltung)

Leipzig – Ausstellungstipp «Hauptsache Arbeit. Wandel der Arbeitswelt nach 1945»

Erster Hingucker ist der knallig rote Porsche 111. Leistung: satte 12 PS. Zielgruppe: Landwirte. Etwa 120 000 Traktoren baute das Unternehmen bis zur Einstellung der Produktion 1963. Der erwähnte rote «Flitzer» gehört zu den rund 600 Exponaten der sehenswerten Ausstellung im *Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig* (ab 15.12.).

Beispiele aus Landwirtschaft, Schwerindustrie, Automobilbranche, aus Gesundheits- und Finanzwesen zeigen, wie sich der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft vollzieht, wie unterschiedlich die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten nach 1945 verlief und was die Globalisierung bewirkt. Viel zu sehen und zu hören gibt es. Schön: Einige Filme laufen erst, wenn man sie auf dem Ergometer strampelnd in Gang bringt.

Auch der Druckbranche ist ein Kapitel gewidmet, «Arbeitskonflikte im Wandel» lautet die Überschrift. Im Fokus stehen die 1970er Jahre, als die «mikroelektronische Revolution das Ende der handwerklich-technischen Sonderstellung des grafischen Gewerbes» einläutete (Katalog S. 97). Zwischen 1951 und 1969 war die Zahl der Beschäftigten in der Druckindustrie von 113 000 auf 224 000 gestiegen, bis 1976 gingen ca. 36 000 dieser Arbeitsplätze verloren. 1978 kam es zu Streiks und Aussperrung. Mittlerweile ersetzt der Medientgestalter gleich mehrere alte Berufsbilder.

Unter den fünfzig zu Wort kommenden Zeitzeugen sind drei Schriftsetzer. Um Tradition, Bräuche und Berufsstolz geht es da, aber auch um Verunsicherung und die Angst, entlassen zu werden. *siw*
 Ausstellung vom 15. Dezember 2010 bis 8. Mai 2011
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
 Katalogbuch 160 S., viele Abb., Festeinband; 19,90 €
 Infos unter www.hdg.de

Redaktionsadresse

Silvia Werfel
 Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden
 Telefon: 06 11 / 2 97 23
 eMail: werfelsi@mac.com

IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß
 Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main
 Telefon + Fax: 069 / 17 50 94 00
 eMail: ness@dipf.de

Journal
 No. 1 / 2011
 erscheint
 in
 Deutscher
 Drucker
 Heft Nr. 9
 (10. 3. 2011)

Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM) / Working Group for Printing History. Viermal jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinend, wird es allen IADM-Mitgliedern kostenlos zugestellt. Zwischen 1988 und 1993 kamen fünf Hefte des Journals als eigenständige Publikation heraus.